

Halle'sche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

Nr. 465.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 195.

Abonnementpreis für Halle und Bezirke 2,50 Mk., durch die Post bezogen 3 Mk. (includ. Postgeb.). Die Halle'sche Zeitung erscheint dreimal wöchentlich. — Geschäftsstellen: Halle a. S., Leipzigerstr. 87. Telefon Nr. 155. — Druckerei: Dr. Walter Gebensleben in Halle a. S.

Erste Ausgabe

Abonnementpreis für die Provinz Sachsen: Halle a. S., Leipzigerstr. 87. Telefon Nr. 155. — Druckerei: Dr. Walter Gebensleben in Halle a. S.

Sonnabend, 4. Oktober 1902.

Geschäftsstelle in Berlin Bernauerstr. 2. Telefon-Nr. VII Dr. 11 404. — Druck und Verlag von Otto Zöfel in Halle a. S.

Abonnements-Einladung

für das
4. Vierteljahr 1902

Halle'sche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen.

Für das bevorstehende Vierteljahr laden wir zum Abonnement auf unsere Zeitung herzlich ein.

Die Reichstags- und Landtagswahlen stehen vor der Thür und machen jeden Staatsbürger aus das Dringende an seine politische, seine patriotische Pflicht. In solchen Zeiten ist das Abonnement auf ein national-gemeintes Blatt notwendiger denn je.

Die Halle'sche Zeitung wird nach wie vor das Panier der nationalen Politik der Sammlung aufweisen, unabhängig und frei wird sie die Gleichberechtigung der Interessen aller deutschen Erwerbsstände, die Politik ausgleichender Gerechtigkeit befürworten und im Gegenzug zu dem Egoismus des Großkapitals und den umfänglichsten Gelüsten der Sozialdemokratie überall eintreten mit Gott für Kaiser und Reich, für den gleichmäßigen Schutz aller unserer produktiven Stände, insbesondere des schwer leidenden Mittelstandes. Gegen die goldene wie gegen die rote Internationale werden die Waffen der Halle'schen Zeitung nach wie vor gleichmäßig gekämpft sein.

Die Halle'sche Zeitung wird auch fernestens bemüht sein, hinsichtlich der Schnelligkeit und Zuverlässigkeit ihrer Berichterstattung mit an der Spitze der deutschen Tagespresse zu marschieren. Die ausgezeichneten Informationen aus Berlin, aus den anderen Großstädten und Theilen unseres deutschen Vaterlandes, sowie aus allen wichtigeren Plätzen der Welt haben der Halle'schen Zeitung einen Platz in den Redaktionen aller bedeutendsten Tagesblätter des Reiches gesichert.

Als weitere Ausdehnung des redaktionellen Theils, besonders der Börsen- und Handels-Nachrichten, ist die regelmäßige Zusammenstellung einer Verlosungssliste für börsengängige Wertpapiere ins Leben gerufen worden, welche regelmäßig dreimal monatlich erscheint.

Dem feuilletonistischen Theile ist auch diesmal wieder eine ganz besondere Aufmerksamkeit zugewendet worden. Romane und Novellen unserer bekanntesten Tageschriftsteller werden in interessanter Reihenfolge abwechselnd, daneben werden werthvolle Aufsätze wissenschaftlichen und künstlerischen Inhalts zur Veröffentlichung gelangen. In dem neuen Vierteljahr gelangt u. A. der hochinteressante Roman:

„Gerettet“

aus der Feder des rühmlichst bekannten Schriftstellers Walter Schmidt-Haefler, der von seiner früheren Thätigkeit am Halle'schen Stadttheater noch allgemein in bester Erinnerung steht, zur Veröffentlichung. Neu hinzutretende Abonnenten erhalten die bis zum 1. Oktober erscheinenden Fortsetzungen des Romans auf ihr Ersuchen kostenfrei nachgeliefert.

Der Abonnementspreis der „Halle. Ztg.“ beträgt bei zweimal täglicher Zustellung für Halle a. S. und die Vororte M. 2,50, bei allen Postanstalten M. 3,00 vierteljährlich. Probenummern werden überall hin bereitwilligst und kostenlos abgegeben durch die Expedition (Halle a. S., Leipzigerstraße 87).

Halle a. S., im September 1902.

Verlag der Halle'schen Zeitung.

Vorfleisch.

Mit dem 1. Oktober ist derjenige Paragraph des Schlachtvieh- und Fleischbeschau-Gesetzes in Kraft getreten, der die meisten und nachtheiligsten Ansetzungen zu erleiden geübt hat, nämlich das Verbot, bei der gewerbemässigen Zubereitung des Fleisches künstliche Erhaltungsmittel, soweit sie zu dem vom Bundesrat als gesundheitsgefährlich bezeichneten Stoffen gehören, zu verwenden. Als das Reichsgesundheitsamt im Februar dieses Jahres feststellte, daß der Genuß von Vorfleisch und schweineflei Schweine den Gesundheitszustand beeinträchtigt, erhob sich in den freihändlerischen Blättern ein wahrer Entrüstungssturm. Es wurden nicht nur die Ergebnisse eingehender, gewissenhafter Untersuchungen als unzureichend hingestellt, sondern es wurde sogar behauptet, daß die Qualität des durch derartige Chemikalien präparierten Fleisches tendenzlos und ebenbürtig mit der frischen Waare.

Wie heute der Sturm gegen die „Fleischwaare“, so ging damals der Sturm zu Gunsten des Gebrauchs der Vorfleischwaare von den Organen des Großhandels aus. Kein Wunder, denn es handelte und handelt sich ausschließlich um dessen Interessen. Und wie diesmal gelang es auch in der Vorfleischfrage den Handelsinteressen, einen Theil des Fleischgewerbes zu Protektionen einzufangen. Bald in Anlehnung an die Fleischer ein, daß sie nur als Vorfleisch für eine Verwendung benutzt wurden, die sich im Grunde genommen gegen ihr eigenes Gewerbe richtete. Denn die Mehrzahl von ihnen hat von den nimmehr verbotenen Erhaltungsmitteln überhaupt keinen Gebrauch gemacht, und diejenigen Fleischer, welche den Zusatz von Chemikalien für notwendig hielten, um das Fleisch für kurze Zeit vor dem Verderben zu schützen, sind durch die gesetzlichen Bestimmungen in den Stand gesetzt worden, sich darüber zu unterrichten, was sie, ohne die Gesundheit des Nebenmenschen zu schädigen und in Konflikt mit den Gerichten zu kommen, verwenden dürfen.

In der Hauptsache ist die Vorfleischwaare die schweinefleisch nur vom Fabricanten und Importeuren ausländischer Fleischwaaren in Anwendung gebracht worden. In den Parlamentsverhandlungen und in der Presse sind darüber ausführliche und interessante Aufklärungen erfolgt. Besonders in Amerika wurden ungeheure Mengen von Vorfleisch verbraucht, um dem Fleische den Schein der Frische zu geben. Dieses zu zubereitete Fleisch gelangte alsdann meistens zur Einfuhr nach Deutschland und wurde dann als frische Waare zu hohen Preisen verkauft oder zur Wurstfabrikation verwendet. Die Vorfleischwaare wurde nicht nur vorher durch Auswaschen entfernt; aber es ist klar, daß durch diesen Prozeß einerseits auch wichtige Nahrungsmittel des Fleisches verloren gingen und andererseits ein erheblicher Theil des gesundheitlichschädlichen chemischen Stoffes hielten blieb. Die ganze Manipulation konnte also nur als ein auf die Täuschung des Publikums berechnetes Verfahren erachtet werden.

Man hat natürlich auch für das Vorfleischverbot die „Agrarier“ verantwortlich gemacht und behauptet, durch diesen agrarischen „Liebesdienst“ solle der Bevölkerung das Fleisch vertheuert werden. Nun ist aber, wie die „Agr. Ztg.“ zutreffend hervorhebt, seitens der Importeure das demüthig präparierte amerikanische Fleisch unseren Konsumenten keineswegs billiger als die heimische frische Waare zugänglich gemacht worden. Der Profit an der billigen Einfuhr ist stets in wenigen „vermittelnden“ Händen hängen geblieben. Selbst in den jetzigen Zeiten einer angeblich großen „Fleischwaare“ wird berichtet, daß in gewissen Hamburger Bezirken noch große Massen von Vorfleisch vorhanden sind, die nur als ein auf die Täuschung abgesehen werden soll. Fortan ist nicht nur die Verarbeitung, sondern auch die Einfuhr von derartig präpariertem Fleisch verboten, und es sind scharfe Prüfungen des eingeführten Fleisches vorzugehen, um die Hinterlegung des Verbotens zu verhindern. Für die Konsumenten sowohl als auch für das Fleischer-gewerbe sind die neuen Bestimmungen von erheblichem Vortheil; es wird dadurch ein belästigendes Stück Unrechtlichkeit vom Fleischmarkt entfernt. Im Laufe der Zeit wird man allseitig dieses gesetzliche Eingreifen zu schätzen wissen und inne werden, daß das Gedeihen der Freihändler, die angeblich die Interessen des Volkes vertreten, nur angeht, wenn sie, um einer kleinen Zahl großkapitalistischer Gewerbetreibender einen keineswegs rechtmässigen Vortheil zu erhalten.

Deutsches Reich.

Halle a. S., 3. Oktober.

Ein Charakteristikum der sozialdemokratischen Reichstagsreden. In einer Nürnberger Verammlung äußerte der Abgeordnete Bebel:

„Am Reichstage reden wir zu Hause hinaus; das sind wir da. In der Versammlung spreche ich zu 4000 bis 5000 Personen, im Reichstage zu 40 bis 50 Millionen. Dazu reden wir ja, um das Volk aufzuklären, und wir werden so lange reden, wie wir können, und wenn wir nicht mehr reden können, wenn man es uns durch Verhinderung der Geschäftsordnung unmöglich macht, dann sollen die Herren abstimmen wochen- und monatelang. Und zuletzt haben wir, hat das deutsche Volk abzuwählen über die Folgebotschaft.“

Wir — das deutsche Volk! Das ist wieder eine von den großemwahnsinnigen Phrasen der sozialdemokratischen Hauptlinge. Aber Bebel wird sich in seinen Hoffnungen täuschen; das deutsche Volk wird sich bei den nächsten Wahlen nicht mit der Sozialdemokratie identifizieren. Ein schlechter Prophet ist ja der sozialdemokratische Führer immer gewesen; auch seine neueste Prophezeiung wird sich als ammaßender Gumbulz entpuppen. Charakteristisch ist aber die Aussage Bebel's über die Bedeutung der sozialdemokratischen Reichstagsreden. Also die „Genossen“ sind im Reichstage „da“ und „reden zu dem Feind hinaus zu halten! Er meint es, das Volk aufzuklären, wenn sozialdemokratische Abgeordnete in Deutschland ungeschäftig die Besprechungen immer wieder lang und breit vorbringen und dadurch die parlamentarische Arbeit verhindern. Dazu wird die sozialdemokratische „Volksvertreter“ das Volk ungläubige Begriffsverwirrung! Man erkennt aber aus dieser Bebel'schen Offenbarung, daß für die Sozialdemokraten die Agitation Selbstzweck ist. Sie wählen um zu wählen und nehmen an den Reichstagsbesprechungen Theil, um „aufzuklären“ oder richtiger gesagt: um aufzureizen. Und zur Unterthütigung dieser agitatorischen Parlamentsthätigkeit giebt sich die ganze bürgerliche Presse

her! Wenn Bebel sagt, er spreche im Reichstage vor 40 bis 50 Millionen, so rednet er direkt darauf, daß die bürgerlichen Zeitungen die sozialdemokratischen Reden, die ausgesprochenen nicht zur Sache, sondern zum Feind hinaus gehalten werden, in der Bevölkerung verbreiten. Diesen Feinden sollte man endlich systematisch und unermüdet entgegenzutreten. Die bürgerliche Presse sollte einmüthig die sozialdemokratischen Reichstagsreden nur sofort wiederlegen, als sie Sachliches bieten. Sie sollte sich darauf beschränken, nur höchstens den Inhalt derartiger Redereien in der allerknappsten Form mitzutheilen. Die bürgerliche Presse ist doch wahrlich nicht „da“ da, der sozialdemokratischen Parlamentsagitation Vorlauf zu leisten, sondern sie hat vielmehr die Pflicht, ihr entgegenzuarbeiten. Würde den Sozialdemokraten die Reformen in den nichtsozialdemokratischen Mittern fehlen, so würden sie vermutlich, ihre unermüdete Mühe, nicht vor 40 bis 50 Millionen, sondern vor ein paar Hundert Abgeordneten zu sprechen, sparen.

Retaration und Gemeindefürsorge. Die „Holl. Ztg.“ schreibt:

„Die Bewilligung des Veteranenlohes ist an die Bedingung geknüpft, daß er nicht zur Entlastung der unterhaltspflichtigen Gemeinden herangezogen werden kann; er wird daher nicht dem Gemeindefiskus anvertrauen werden muß, namentlich, wenn er sich in einem Armenhause befindet. Daß die Gemeindefürsorge in einem Armenhause dem Zwecke des Veteranenlohes haben sollen, ist in der Ordnung, denn es handelt sich bei der Bewilligung des Soldes um eine wirtschaftliche Erleichterung als Anerkennung der dem Vaterlande geleisteten Dienste. Die Borkenhaltung oder Entziehung des Soldes erweist unter Umständen aber doch als ein unbedeutende Härte. Derjenige, dessen Körper- und Geisteskräfte im Aufenhalte in einer Familie gelähmt, bezieht den Sold weiter, auch wenn die Gemeinde ihn unterstützen muß. Wird er aber kranken, daß er einem Armenhause überwiesen werden muß, dann fällt der Sold doch einfach fort, denn nun kann die Gemeinde ausschließlich für ihn. Der zum Zwecke des Veteranenlohes Berechtigte, wird in diesem Falle jeder verarmten Verhinderung, er genießt keine andere Behandlung als der Landstreichler, der nach jahrelangem Anhalten und für den Staat ein verarmtes Leben's Umlauf bezieht. Das ist eine Unbilligkeit.“

Unseres Erachtens ist das nicht nur eine Unbilligkeit, sondern eine Unanständigkeit, ja man würde vielleicht noch härtere Ausdrücke wählen können. Ueberhaupt geben wir der „Holl. Ztg.“ in ihren Ausführungen durchaus Recht. Wenn dem Veteranen, der vielleicht infolge der Nachwirkungen des Feldzugs, der Gemeindefürsorge ganz anheimgefallen ist, die keine Unterthütigung genommen wird, so muß das ungenügend vertheuert werden. Das ist eine Anschauung, die des großen Deutschen Reiches schädlich un-müthig ist. Es will uns überhaupt scheinen, als ob man bei Erwägung des Veteranenlohes vielfach mit einer Engherzigkeit verfähre, die Mißstimmung erregen muß. Wenn das Deutsche Reich wirklich bei solchen Auslagen sparen müßte, wenn es nicht jedem hilfsbedürftigen Veteranen, auch dem, der ganz von der Gemeinde unterhalten wird, den ohnehin recht fagen Unterthütigungsbeitrag gewähren könnte, so würde es jämmerlich mit sich stehen. Man sollte doch endlich darauf, daß diese Klagen, die eine ständige Anreiz in der deutschen Presse bilden, vollständig verschwinden, schon des Auslandes wegen, auf daß sie einer recht seltsamen Eindruck machen müssen.

Zum Fideikommissgesetzentwurf. In denjenigen Gegenden, welche für ihre Ausarbeitung einen Zeitraum von Jahren in Anspruch genommen haben, gehört auch der Fideikommissgesetzentwurf. Er soll, abgesehen davon, daß mit ihm eine Ermäßigung des Fideikommisszinses verbunden werden soll, die Bedingungen feststellen, unter denen von den Besondere die Ergründung von Fideikommissen genehmigt werden darf. Es sind dabei selbstverständlich die weitesten Gesichtspunkte der bürgerlichen Rechts zu berücksichtigen, und ist denn auch in dem Entwurfe, wie er bisher ausgearbeitet ist, das bürgerliche Gebot an den verheiratheten Stellen zu Grunde gelegt worden. Wachte schon die Feststellung des materiellen Heiles des Entwurfs große Schwierigkeiten, so hat nicht mindere der Theil, welcher sich mit der Einordnung der schon bestehenden Fideikommissen in die neueren Verhältnisse beschäftigt. So sind Jahre über die Ausarbeitung hingegangen. In den zuständigen Regierungskreisen hofft man, daß sich nimmehr bald ein Abschluß der gesamten Arbeit wird erzielen lassen. Ob aber der Entwurf, der ein paar Hundert Paragraphen enthält, in der nächsten Landtagsagung vorgelegt werden wird, ist, wie offiziös mitgetheilt wird, auch jetzt noch nicht ganz sicher.

Auf dem letzten Landwehr- und Gewerksammlerstage ist bekanntlich der Beschluß gefaßt worden, dahin zu wirken, daß die künftige Handwerker- die Invaliden- und Altersversicherung durch Gesetz obligatorisch eingeführt werde. Offiziös ist man mit diesem Beschlusse leider nicht recht zufrieden; so schreiben u. A. die „W. B. Z.“, jedenfalls muß man erst ganz bestimmte unrichtige Pläne für die Handwerker-Invalidenversicherung aufstellen, ehe zu der Frage selbst Stellung genommen werden könne.

Die Kaiserreise nach Italien. Wie offiziös bekannt wird, erfolgt der Besuch des deutschen Kaisers in Italien im

Februar des nächsten Jahres. Kaiser Wilhelm wird auf seiner Nacht „Höhenzollern“ in Neapel und Civitavecchia landen. Der Empfang wird aber erst in Rom erfolgen.

Personalnachrichten. Der jugendliche Herzog von Koburg-Gotha tritt am 5. Oktober in Kiel ein, während eines fünfjährigen Aufenthalts die Einrichtungen der Kriegsmarine aus eigener Anschauung kennen zu lernen; der Kaiser befragte den Kapitänleutnant v. Ammon, den militärischen Begleiter des Prinzen, über die Führung des Herzogs, der die Werftbetriebe, die Kriegsschiffe, die Korps besichtigte. — Der Staatssekretär des Reichsmarineamts, Viceadmiral v. Tirpitz, ist von seiner Stelle nach Rom und Neapel wieder nach Berlin zurückgekehrt. In Rom besichtigte der Staatssekretär die dortigen Werftanlagen und das Gelände für die in Aussicht genommene Erweiterungsbauten. — Der Reichsminister v. Bülow hat mit seinem Rücktritt bei den Reichstagswahlen den Staatsminister, Oberpräsidenten Dr. v. Bismarck den Chef der Reichsanleihe Reichsminister Ober-Regierungsrat Conrad beauftragt. — Nach Meldungen aus Straßburg ist der österreichisch-ungarische Gesandte in Straßburg, Graf v. Bock, gestorben in Rom. Der ehemalige Reichsminister und Reichslandtagspräsident Baron v. Götze ist gestorben. Von 1867 bis 1887 gedieh er dem Reichstage und 30 Jahre dem Landtage an.

Vom neuen Eisenbahnministerium. Zwischen Breslau-Berlin und Westfalen-Zettin sollen demnächst neue Schnellzugverbindungen geschaffen werden, und eine offizielle Vereinbarung der Verwaltungen. — Hinsichtlich der Verteilung einer Schnellzugverbindung über Breslau-Berlin nach Westfalen und Westfalen-Berlin wird die Unterredung mit dem neuen Eisenbahnminister v. Bode nachgedacht, aus der Folgendes hervorzugehen scheint: Herr Bode strebt sich im Allgemeinen dahin an, daß er den gesamten Eisenbahnverkehr in umfänglicher, als es bisher gewesen, handhaben wolle, und diese Vorhaben trat nach bestimmter Zustimmung der Reichsregierung der Breslauer Handelskammer zur Veranlassung der Absichten für Süddeutschland herüber. „Ich bin der Meinung“, äußerte sich der Minister, „daß wir den Verkehr, die Beförderung der Güter möglichst zu beschleunigen, und ich werde nach dieser Richtung hin eine Prüfung einleiten lassen. Ich weiß als ehemaliger Kaufmann und Großhändler aus dem besten, was es bedeutet, wenn ein Betrieb auf Selbstkosten arbeiten muß.“

Preissteigerung in den Vereinigten Staaten. Schon wiederholt ist von unserer Seite auf die ganz ausnehmend große Preissteigerung — (47 Prozent) hineingewiesen, welche die in besonders großen Mengen bei uns eingeführten amerikanischen Schladprodukte, Speck, Schmalz etc. in dem letzten Jahre erfahren haben. Aus dem von der Leipziger „Mittelschiffen“ angeführten Bericht unseres deutschen landwirtschaftlichen Sachverständigen über die Befandtschaft in die Preissteigerung für Mehl und Getreide, daß auch die Qualität der Mehl und Getreide sich erheblich verschlechtert hat und einen höheren Stand als je erreicht haben. Nach der genannten zuverlässigen Quelle stellen sich die Preise für ein Bund engl. (453,59 Gr.) bis Ende April wie folgt:

	1901	1902
Wheat (Weizen)	24 Cents	30 Cents
Rye (Roggen)	16	22
Barley (Gerste)	16	22
Wheat (mittlerer Teil vom Winter)	15	20
Wheat (mittlerer Teil vom Sommer)	16	21
Wheat (mittlerer Teil vom Herbst)	20	28

Das ist eine Preissteigerung von 25 bis 40 Prozent gegenüber dem Vorigen, wo die Preise für gute Waare auch schon ganz ansehnlich waren. In deutsches Gewicht und Münze umgerechnet, variieren also die Preise für ein Bündel Weizen in Deutschland von 30 bis 40 Mark, für ein Bündel Roggen von 20 bis 25 Mark, für ein Bündel Gerste von 20 bis 25 Mark, für ein Bündel Weizen (mittlerer Teil vom Winter) von 1,90 bis 2,60 Mark.

Daß wir in dem Bericht des Herrn Sachverständigen hervorgehoben, daß die Preise seit jener Zeit (Ende April)

noch eine weitere kleine Steigerung erfahren hätten. Solche Preise müßten die Fleischkonumenten drücken für gute Waare. Denselben Fleischpreis zu zahlen, würde nach Deutschland Fleisch — allerdings wohl theilweise Abbedeutung — zu 50 bis 60 Bq. per Kilogramm zu liefern pflegen. Von einer Steigerung der in den Vereinigten Staaten ebenfalls gesprochener Grenzen für die Einfuhr kanadischer Vieh oder auch nur von einer Steigerung der hohen Güter oder will die amerikanische Regierung durchaus nichts wissen, weil sie sehr richtig voraussetzt, daß die wichtigsten Fleischwarenexporter, welche auch die Eisenbahnen und ihre Karren in der Gewalt haben, alle solche Maßnahmen doch unwillig machen und nur zu Gunsten ihrer Taschen aussetzen würden. Doch übrigens auch bei uns Vieh zu erhalten wäre, das geht am besten daraus hervor, daß die Deckung unserer Grenze für galizisches Vieh nach den Abgang galizischen Viehs nach den oberirdischen Fabriksbezirken herabgemindert, den dortigen Fleischpreisen aber keine billigeren Fleischpreise gebracht hat.

Ueber die Jüdisierung der haitianischen Seeräuber. Aus Anlaß der Beschlagnahme des deutschen Dampfers „Paracommia“ liegen nunmehr ausführliche Briefliche Nachrichten vor. Derselben betrafen, daß der haitianische Kommandant „Erste à Pirrot“ untergegangen ist. Unmittelbar nachdem die Kunde von der Seeräuberei der „Paracommia“ nach Berlin gelangt war, erhielt das deutsche Kriegsschiff „Antares“ den Befehl, die Abtragung der Seeräuber vorzunehmen. Es geschah dies dadurch, daß der „Panther“, Corvettenkapitän Edermann, an den Kommandanten des „Erste à Pirrot“ den Befehl erging ließ, die Flotte zu treiben. Als dies nicht gelang, eröffnete Corvettenkapitän Edermann ein Feuer auf den „Erste à Pirrot“ und bohrte diesen in den Grund. Der Rebellenführer Pirrot, der erklärt hat, man brauche nur auf die amerikanische, aber nicht auf die deutsche Flotte Rücksicht zu nehmen, hat die gebührende Jüdisierung erhalten.

Indien.

Ceteris-Parvo.

In der Ausleihungsfrage. In der Ausleihungsfrage eingetreten. Die großen Schwierigkeiten, welche den Abfluß verhindern, sind der „Neuen Freien Presse“ zufolge beseitigt; es kann jetzt die vollständige Uebernahme beider Regierungen und der Abfluß des Ausleihens als gesichert, wenn auch nicht sofort, angesehen werden. Die wichtigsten Schwierigkeiten in den nächsten Tagen in Budapest perfekt werden sollen. Der vereinbarte Vertrag zwischen beiden Regierungen sind ausgearbeitet; nichtschwieriger haben sich noch einige Differenzen ergeben, deren Beilegung mit größter Eile angestrebt werden soll. In unrichtigen politischen Kreisen liegt man die Überzeugung, daß der Ausgleich in den nächsten Tagen in Budapest perfekt werden wird. — Wie in Wien behauptet wird, soll die Wiederherstellung von Forderungen, die man längst als abgehandelt, seitens der ungarischen Regierung die letzten Schritte zum Abschluß haben. Es waren die Verabreichung des Petroleums und die Erhöhung des Kaffees.

Kranke.

Von den neuen Seepostschiffen. In Ströber Rau aus der Antille herbeigekommen. Er ist in Ströber 1841 geboren und hat die polytechnische Schule absolviert. Bislang hat er 1890 bis jetzt zum ersten Mal als Kommandant der Seepostschiffe „Gardis“ in der Seepost 1845, trat aus der Kriegsschule von Saint Cyr zur Infanterie, 1870 machte er als Kapitän mit und wurde 1890 Divisionär. Er erhielt den wichtigen Posten des Seepostschiffes in Marseille. — Armando Seebere, geboren in Paris, trat ohne Ausbildung auf einer Mittelstation festzugesetzt in die Seepost, 1870 wurde er auf dem Seepostschiff zum Kommandanten und ist Divisionär seit 1901. In Alger wurde er jetzt Seepostschiff. — In Rouen wurde ernannt Charles Pajetier, geboren in

Strasbourg 1841; er war Kommandant der Eskadre von Saint Cyr. — Das Kommando in Rouen gibt von Langlois auf Charles Michel über, geboren in Grenoble 1845, zuletzt Divisionär in Besant. — Die Generale Donof, bisher Kommandant in Rennes, und Weginger, bisher Kommandant in Marseille, bleiben Mitglieder des Obersten Kriegsrates, dem als neues Mitglied Langlois beiträgt.

Die Sibiriensreise des Finanzministers. Ueber den Anlaß der Reise des Finanzministers Witte nach Sibirien erklärt der Petersburger Korrespondent der „Frankf. Zig.“, daß in Sibirien bei den Eisenbahnen die bereits viele Millionen gekostet haben, große Unterleiste verübt wurde und daß der Minister die Unterleiste persönlich leiten wird. — Mehrere Raritäten Wogenblätter berichten, daß der angeblich nach Sibirien abgereiste russische Finanzminister Witte sich ausgenügend in Paris ausläßt, um dort eine Reise für 1903 unterzubringen.

Türkei.

Schlimme Prophezeiungen. Die „Petersburgische Welt“ veröffentlicht einen höchst alarmierenden Artikel über die albanesische Frage und befürchtet für den Fall eines türkisch-albanesischen Zusammenstoßes ein solch fürchterliches Blutbad, das die Ereignisse der 70er Jahre in den Schatten stellen wird.

Japan.

Die „Times“ melden aus Tokio vom 26. Sept.: Bezüglich der schiedsgerichtlichen Entscheidung über die Grenzlinie der Ausländer zur Seefahrt wurde vereinbart, daß das Schiedsgericht aus zwei Mitgliedern der holländischen Seefahrtsschiffahrt und einem unparteiischen Richter bestanden. Die Entscheidung dieses Schiedsgerichts, erklärt die japanische Regierung, bedingte die Erhebung der Steuer aufzufrieden und verpflichtet ist, alle, die bisher die Steuer ohne Erlaubnis bezahlten, in seiner Weise zu entschuldigen. Ein Mitglied des Schiedsgerichts soll von Japan, das zweite von den Niederlanden, Frankreich und England gemeinsam ernannt werden. Diese beiden wählten einen unparteiischen. Falls sie sich über eine Wahl nicht einigen, soll der König von Schweden und Norwegen den Unparteiischen ernennen.

Schiffahrt.

Der Gesamtkapitalverlust der Buren durch den Transvaalkrieg wurde einem Telegramm aus Johannesburg zufolge in einer von Lord Milner einberufenen Versammlung der Mineralen von Sachverständigen auf 60 Millionen Pfund Sterling (= über 2000 Millionen Mark) veranschlagt.

Die freiwillige Krankenpflege im Kriege und die Friedensthätigkeit der freiwilligen Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz.

Von W. Meyer-Wolmirstadt. Als in dem glorreichen Kriege gegen Frankreich im Jahre 1870/71 nach den ersten Schicksalen Landwehr und Reservisten das Schicksal bedroht, zeigte es sich, daß das mobile amtliche Krankenpersonal, bestehend aus den militärischen Krankenschwestern, den Oberärzten und den Lagerärzten — letztere jetzt Sanitätsunteroffiziere genannt — bei Weitem nicht ausreichte, alle Verwundeten der ersten Behandlung zu versorgen. Nebenbei wurde durch den Mangel an Krankenpflegern dazu bedingt, daß viele der Lazaretten, welche die Siege unserer Arme mit ihrem Blute erkauft hatten, lange Zeit schmachten mußten, ehe ihnen die erste Hilfe zuteil wurde. Wohl hatten sich auf Veranlassung der Vereine vom Roten Kreuz und der anderen Vereine im Innern und Ausland über 31000 ungeschulte Pflegerinnen, Männer und Frauen, durch Verwendung in der freiwilligen Krankenpflege aus dem Kriegsschauplatz begeben, aber leider konnten diese hilfswilligen Seelen, weil sich viele von ihnen zum Krankenpflegeamt nicht bereit oder garnicht eigneten, die verbundenen Ämter nicht ausfüllen. Das waren Pfänder, die sich freiwillig während des Feldzuges nicht ändern ließen, die jedoch die Militärverwaltung nach Beendigung des Krieges zu dem Zweck veranlaßte, die freiwillige Krankenpflege in einem zukünftigen Kriege nur geduldeten in anzuwenden und zur Ausbildung und Organisation des letzteren allein die deutschen Vereine vom Roten Kreuz einschließlich der Frauenvereine vom Roten Kreuz, den Johanniter- und des Malteser Ritterorden und dem Orden der St. Georgsritter zu berechtigen.

haben sich die Ballastfässer geballt und Klaffen auseinander, mitten hindurch sieht der Fink Decarator. Hier ist der Ort, wo die alten Kämpfer im Sommer zusammenkamen und Gesesveranlassungen abhielten, und er zugleich manche blutigen Kämpfe zwischen den verschiedenen Hauptlingen und ihren Streitmänteln ausgefochten wurden.

Nachdem ich dann die Rundfahrt um die Insel gemacht hatte, trat ich von der an der Nordküste gelegenen Stadt Akureur die große Tour einer Durchquerung Islands von Nord nach Süd an. Das einzige Beförderungsmittel für Personen wie für Waaren und Gepäck bildete in Island das Pferd. Wer im Innern Islands ein Haus bauen will, muß das Holz und alle anderen Baumaterialien auf Pferden herbeischleppen, jedoch zumal da es keine Straßen gibt, der Transport der Baumaterialien oft mehr kostet als das Gebäude.

Ich machte für meine Tour, da sich ein Engländer nicht angeschlossen hatte, nicht weniger als zwölf Pferde und zwei Führer mitnehmen. Für jedes Pferd besaß man in Island zwei Kronen pro Tag. Der Führer erhält fünf Kronen täglich. Die Reize nahm elf Tage in Anspruch, außerdem mußten wir für Führer und Pferde sechs Tage Nahrung bedecken, jedoch die Tour ziemlich vollständig wurde. Dabei können die isländischen Führer auf diesen Eitel kaum Anspruch erheben. Denn sie kümmern sich um den Reihenden so gut wie gar nicht. Das Einzige, was sie thun, ist, daß sie den Weg zeigen und für die Pferde sorgen. Nach uns wendeten sie niemals den Kopf, selbst in Fällen von Gefahr, wie bei Flussüberquerungen, oder wenn wir an schroffen abfallenden Felsenabhängigen ritten. Es wäre in der That mißlichenswert, wenn der isländische Touristenverein für eine Beförderung dieser Zustände Sorge tragen und einen Lehrkurs für Führer einrichten würde. Auch Instruktionsbücher und Tarife sollten eingeführt werden.

Eine der größten Gefahren bilden die Flussüberquerungen. Brücken giebt es im Innern Islands keine. Thelich sind nur die Flüsse sehr klein. Insofern die Flüsse leicht überqueren können, werden sie, wenn der Schnee auf den Gletschern schmilzt, schnell und unerwartet tief. Im vorigen Jahre verunglückte auf diese Weise der englische Reizende Howell. Sein Führer war derselbe, den wir hatten. Sigurdson Sumarthalsson.

Eine weitere Gefahr bilden die Schneefürne, in denen viele Reisende umkommen. Auch wir erlebten einen solchen Schneesturm auf Island, und zwar, als wir den Hochpaz zwischen dem Nordlande und dem Südländ überquerten. Dieser Hochpaz 8800 Fuß hoch zwischen zwei Gletschern (Höf und Gullfoss) bildet ein riesiges Schloß. Die versteinerte Stelle heißt Rabdalar. Etwa hundert Fuß unter sich liegt ein gefrorenes Schneefeld. Wir hatten kaum das Hochpaz erreicht,

Entfernung die größten Gletscher Islands, und ich war so glücklich, gerade an diesen Tagen prächtvolle Wetter zu haben, so daß ich unbedenklich meine Wege auf die Gletscher, Schreitgletscher und vulkanischen Gletscher öffnete. Wer es gut trifft, der bekommt schon auf der Einfahrt nach Island, bevor das Schiff Neufajit erreicht, einen Eindruck des Gletsches, denn bei klarem Wetter sieht man alsdann die Gletscher Eyafalla-Jökull und Myrdals-Jökull vor sich liegen. Ich hatte, als ich die Rundtour um Island machte, wie gesagt, so schönes Wetter, daß ich die Zaubermittel des Banno-Jökull im Südlichen Island in letzter Marsch vor mir liegen sah. Ich hatte einen halben Tag lang duert, ehe mir diese kolossalen Gletscher umfassen hatten, dessen Ausdehnung 150 Quadrat-Meilen beträgt, also etwa ebensoviele als die ganze Provinz Schleswig, und dessen höchste Erhebung 6200 Fuß, und zwar ziemlich unmittelbar über dem Meere, beträgt. Unten am Wasser erstreckt sich eine große Sandwüste ein paar Meilen weit, in die hinein die Schreitgletscher, theilweise vier Meilen lang, münden. Vom Schiffe aus waren die Sandwüste dem Blicke verborgen, und es schien, als die meilenweit sich erstreckenden Eisfelder, unmittelbar aus der See aufzuarbeiten. Wären aus ihnen erhoben sich hier und da schwarze Felsklippen, viele tausend Fuß hoch, und die höchsten Spitzen des Gletschers selbst leuchteten wie Sonnen in den gürhulenden Himmel hinein. Dann aber wurde plötzlich am Fuße des Breidamerur-Gletscher eine Nebelmasse, die wie zu Schlamme geschlagene Mistel ausfah, sichtbar; sie wuchs und wuchs, bis der ganze Gletscher in sie versank, und dann fielen in das Meer hinein dicke Nebelmassen, und in kurzer Zeit war unser Schiff von einer undurchdringlichen Nebelmasse umhüllt.

Auch auf dieser Fahrt liefen wir verschiedene Höfen an, darunter die Walfischstation Julavik im Norden Islands. Drei Tage vorher war ein Schiff mit drei großen Walfischen eingelaufen. Die gewaltigen Körper und Fischreize lagen an Strände, dem Schwanen vom Meere umflort, die freitend und kochend Fleischstücke aßen — ein ekelbarer Geruch nach Fischleichen erfüllte die Luft. Die Walfische werden jetzt durch besonders konstruierte Gefäßschiffe erlegt, indem Granatnathronen auf sie abgefeuert werden; und die Garpune trifft, zerplatzen die Granaten im Innern des Körpers; zugleich befindet sich an der Garpune ein Tau, mit Hilfe dessen der Wal zur nächsten Walfischstation gezogen wird.

Das meiste Interesse bot naturgemäß die Tour durch das Innere Islands. Ich unternehme, um mich an die Art des Reisens zu gewöhnen, zuerst einen Ausflug nach Neufajit nach der ostländischen Walfischstation Lingsvåg. Das Bett dieses Abflusses bildet Walfischlav. An einigen Stellen

Island-Fahrt.

Ein Reisebericht von Dr. Heinrich Bode. An Bord der „Ceres“ im September 1902. Sehr geehrte Redaktion!

Sie hatten die Freundschaft, sich für meine Island-Reise zu interessieren und den Wunsch auszudrücken, ich möchte darüber in Ihrem Blatte berichten. Ich nun, da ich auf der Rückreise begriffen bin, das Schiff befindet sich wieder ich mich dieser Aufgabe um so lieber, als man sich von Island befreit, gern zurückblickt und sich den Erinnerungen an die mancherlei Strapazen und Gefahren, denen man ausgesetzt gewesen ist, hingibt. Gefahren sowohl auf dem Wasser, als auf dem Lande. Auf dem offenen Meere zwar bietet auch die Fahrt nach Island keine größeren Gefahren, als sie Seefahrten überhaupt bieten. Wohl aber machen die Sandbänke, die sich um die Faer-Deer sieben, und die isländischen Fjorde, besonders da, wo der Golfstrom mit dem Polarstrom zusammentritt, unterm Kapkap zu schaffen, und als der Nebel dichter wurde, mußten wir zwölf Stunden still liegen. Dazu kommt, daß die Raquetenadel in Island ziemlich bedeutend nach Westen abneigt, im Mittel etwa 35 Grad. Und thätiglich vergeht kaum ein Jahr, daß die forrende Dampfbeselskaf nicht ein Schiff in den isländischen Gewässern verliert. Auf der anderen Seite freilich bietet diese Seefahrt, wenn man sie gut übersteht, große Reize und Annehmlichkeiten und bereitet den Körper am besten auf die folgenden Strapazen vor. Wir war es nicht zweifelhaft, daß ich diese Strapazen der Durchquerung Islands zu Pferde niemals überleben haben würde, wenn nicht die Seefahrt, die auf der Rückreise für mich so angenehm war. Die Seefahrt der genannten Gesellschaft sind sehr gut gebaut und bieten vorzüglichste Verpflegung. Da sie auf den Zwischenpunkten häufig anliegen — drei bis vier Mal an der Faer-Deer, außerdem an den Westmann-Inseln —, wird die Einzigigkeit einer langen Seefahrt auf Angenehmste unterbrochen. Und wer sich die Mühseligkeiten einer längeren Tour ins Innere Islands nicht unterziehen will, wird gut thun, die Seefahrt rund um die Insel zu machen, die bei schönem Wetter prächtvolle Blicke auf die Gletscherwelt Islands öffnet und nur wenige Wunden in Anspruch nimmt.

Ich selbst machte die Rundtour um die Insel von Neufajit der Hauptstadt Islands an der Südwestküste, entlang der Südküste und der Ostküste bis Akureur an der Nordküste. Auf dieser Fahrt botte man in verhältnismäßig geringer

Zum Wohnungswechsel

empfehlen unser reichhaltiges Lager in

Haus- u. Küchengeräten

besonders noch:

Besenschränke, Speiseschränke, Aufwaschtische, Küchentische, Küchenschränke, Treppenhühler, Stufeneltern, Backstöße, Gewürzschränke, Gewürz- und Gemüselager, Küchenschmisen, Servirtische.



Fein lack. eiserne und messing. Bettstellen

mit Patent-Netzmatratzen, eiserne Kinderbettstellen, Gossinbettstellen, Feldbettstellen, Glanzplättchen, Plättöfen, Strelcheln, Plättbretter, Aermelplättbretter, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäscherollen, Garderobeleisten, Garderobeständer, Schirmständer, Zuzgardinen-Einrichtungen, Gardinenstangen, Gardinenrosetten, Rouleauxstangen, Gardinenspannrahmen, Ofengeräthständer, Kohlenkästen, Ofenschirme, Ofenversetzer, Ofengeräthe, Ofengeräthständer.

Hängelampen, Tischlampen, Kronen

mit prima Patentbrennern. Briefkasten, Thürschilder in Emaille und Porzellan. Blumentische, Palmenständer. — Sämmtliche Sortenwaaren.

Hempelmann & Krause,

Kleinschmieden 5.

Radrennbahn Messingbergstrasse 4
Grosser Preis 2000 Mk.
 Sonntag d. 5. Okt. 1902, Nachm. 3 Uhr.

Preise der Plätze:	An der Tagesstätte	Vorverkauf
Tribüne 1.—2 Reihe	4,00 Mk.	3,00 Mk.
hintere Reihen u. Sportplatz	3,00 "	2,00 "
Saalkaplan	2,00 "	1,50 "
I. Rang	1,10 "	1,00 "
Sportplatz	0,75 "	0,60 "

Nachfahrer u. Nachfahrerinnen an der Rasse Sportplatz 1,75. Saalkaplan 1,50. Vorverkaufsstellen bis Sonnabend Abend 9 Uhr. Siehe Billette.

Shoulderkragen, Seelenwärmer, Zuaven-Säckchen.

Unübertroffene Auswaf. Befondere Neuheiten.

H. Schnee Nachf.,
 H. Ebermann,
 Halle, Gr. Steinstr. 64.

Hochprima Holländer Austern,

schwerste Sortirung.
 Prachtv. Gänse, Enten, Hähnchen, Brüsseler Poularden, Rebhühner, Fasanen, Krammetsvögel, Lerchen, Rehwild und Hasen
 empfehlen täglich frisch eintreffend

Sprengel & Rink

Inh.: Franz Sprengel's Erben u. Oskar Klose.
 Prompter Versand nach Auswärts.

Gesellschaftshaus Diemitz.

Zur Kirchmessefeier Sonntag, Montag und Dienstag, von Nachmittags 3 1/2 Uhr an: **Ballmusik.**
 Empfohle Gajen, Gänge, Cuten- und biberie andere Braten. Karpen blau u. Fricassée. Vorzügl. Weine u. Bier. Kaffee u. div. Kuchen. Hochachtungsvoll Fr. Lutzmann.

Lampenschirme

mit Contor, Steh- und Hängelampen.
 Lampenschirme in allen Farben und Breiten am Lager.

Albin Hentze,
 24 Schmeerstraße 24.

Metal- u. emaillierte Namensschilder empf.
A. L. Müller & Co.,
 Gr. Steinstr. 14.

Sprechstunde für Wasserheilverfahren täglich von 2-3 Uhr
 Meckelstrasse 28, 1. Ecke Magdeburgerstrasse.
Dr. Karl Lewin, prakt. Arzt.

KÖSTRITZER SCHWARZBIER

KÖSTRITZER BRAUEREI KÖSTRITZ THÜRINGEN
 Gegründet 1696

Dieses altberühmte Bier, welches infolge seines großen Malz- und Würze-Extrakts und geringen Alkohols besonders Kindern, Blutarmen, Wächnerinnen, nährenden Müttern und Neofotalen jener Art von hohen medizinischen Autoritäten empfohlen wird, ist zu haben in Halle a. S. bei dem **General-Vertreter E. Lehmer, Haupt-Contor, II. Contor**
 Sager u. Göttschereien mit directem Glasaufschuß in Halle meines früheren Geschäftsbürobergründer. 7. Sternsprecher 238.

Einzig-Niederlagen in Halle a. S. bei Jul. Koch, Sternstraße 1, Herm. Messner, Mittelstraße 13, Wm. Köppler, Ritter Markt 8, C. Weinsmann, Gießstraße 3, Aug. Schneider, Bübnerstraße 6, E. Horitz, Brüderstraße, ferner in Magdeburg bei Ernst Lorenz, Bahnhofstraße, in Mücheln bei F. E. Martinus Wittwe, in Garzobuff bei C. Vogel, Galtshof zur Lintrubben, in Müdigersleben bei H. Fernkorn, in Stenndlung und H. Lauterbach, in Schafstädt bei Hermann Stör, in Gräfenhainichen bei O. Wälther, in Bad Schmiedeberg bei Paul Posselt, Breureirebiger und E. Steiner, Hotel Kronprinz, in GutsMuths bei E. Liefrith, Markt, in Bitterfeld bei Wm. Freier, in Sonnenberg bei W. Ulrich [846]

Kaiseroel

nicht explodirendes Petroleum vollständig wasserhell von der Petroleum-Raffinerie vorm. Aug. Korff, Bremen.

Unübertroffen
 in Bezug auf
 Feuersicherheit
 Leuchtkraft
 Geruchslosigkeit
 Sparloses Brennen.

Beim Gebrauch des Kaiseroels ist selbst beim Umfallen der Lampen **Feuersgefahr ausgeschlossen!**

General-Vertretung
 für Halle und den Regierungsbezirk Merseburg
August Apelt, Halle a. S.
 Name „Kaiseroel“ gesetzlich geschützt. Wer anderes Petroleum unter der Bezeichnung „Kaiseroel“ verkauft, macht sich strafbar.

Wohne jetzt **Leipzigerstrasse 12.**
 Zahn-Arzt **L. Hartmann.**

Amthor's

leicht verdauliches, kräftigendes

Eiweisspulver

Naturprodukt aus bestem Weizenmehl billigste Kraftnahrung.
 1/2 Pfd. 50 Pfg. 1/4 Pfd. 30 Pfg.
 in allen besseren Geschäften erhältlich.

Somatose

FLEISCH-EIWEISS
 Hervorragendes Kräftigungsmittel
 Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Elberfeld.

Für die Amicrate verantwortlich Otto Grafel, Halle a. S.

Als besondere feine

Rheinwein-Specialität

empfehlen

1897er Oppenheimer	Fl. 1,00 Mk.
1899er Niersteiner Paterweg	
Crescenz Heinrich Schlamp	1,25 "
Ferner in Originalfüllung von Franz Graf:	
Gelsenheimer Sonnenblick	Fl. 1,50 Mk.
Johannisberger Kühleborn	2,00 "
Winkler Jugendbrunnen	2,75 "
Gelsenheimer Glockengeläut	4,00 "

Vorstehende Weine sind von seltener Feinheit, Eleganz und Frische, dabei sehr preiswerth. Eine Probe überzeugt.

Bei 12/1, 30/1, 50/1, 100/1 Flaschen Preismässigung.

Pottel & Broskowski,

Weingrosshandlung.

84781

Halle'sche Nachrichten.

Halle a. S., 3. Oktober.

- Finanzkommission. Eine Feuerertragbenennung soll im Stadtrat eingebracht werden; die Finanzkommission hat in ihrer letzten Sitzung die Benennung von 1000 M. hierzu...

- Vereinfachte Beamten-Verein. In der letzten Vorstandssitzung des Vereines ist u. a. beschlossen worden, im bevorstehenden Winterhalbjahre außer den üblichen Vortragabend...

- Der Kreis-Musikverein ist nunmehr in das 80. Jahr seines Bestehens eingetreten; es sind die Aussichten für ein lebensfrohes Weiterleben des Vereines nach Mitteilung des Vorstandes...

- Der IV. Verbandstag des Allgemeinen Verbandes deutscher Mineralwasserfabrikanten ist in den Tagen am 6. und 7. Oktober in unserer Stadt...

- Das Stiftungsfest feiert am nächsten Sonntag der Frauenverein der Pöppelngemeinde im Veramittlungslokal Zehnhofstraße 21...

- Der Verein ehemaliger Schüler hat in seiner am Mittwoch Abend in Baurers Saal abgehaltenen Generalversammlung zunächst den betreffend letzten Jahres- und sodann den Jahresbericht...

- Besprechung. Eine imposante Feier war gestern Abend in der achten Stunde Veranstaltung durch welche die Schüler des hiesigen hiesigen Gymnasiums dem beliebten Direktor Herrn Dr. Friederichs ihre tiefgefühlte Ehrfurcht bezeugten...

- Ehemalige Schüler. Im letzten Mittwoch feierte Herr Domänenrat Menzel und Frau Wenig das Fest der silbernen Hochzeit...

- Seminar für Kindergärtnerinnen. Am Dienstag und Mittwoch fanden im faastlich konzipierten Seminar für Kindergärtnerinnen z. B. 103, 13 die Abschlussprüfungen statt...

- Klagen über Straßenbau. Der Verein der Fußgänger in Halle und Umgebung erwiderte in seiner letzten Versammlung u. a. folgende Punkte: Die Übung lang zu trennenden, beschwerdiger und breiter, getrodete bis von der Landwirtschaft gefordert...

bergriffert. Für Reiter und Radler schaffe man bequemere Wege, nicht für die Fuhrwerke, denen im Gegenteil Schwierigkeiten aller Art in den Weg gelegt werden...

- Madonnen. Die übermorgen stattfindenden Madonnen erwecken insofern ihrer guten Dichtung und der vorzüglichen Wiedergabe in weniger poetischen Kreisen das lebhafteste Interesse...

- Im Ballhaus-Theater gibt es wieder einmal auf volle 14 Tage etwas Neues. In der schon längst fertigen Probe des Schauspiels das Abent der Moneten, und im Zusammenhang seiner Lebensweisheit...

- Kapellmeister. Ein neues Programm. Vielfältigkeit im Spielplan, erotische, mimische und gelungene Darbietungen, ein sogenannter „phonomaler“ Akt...

- Der geheimnisvolle Magier Unerini wird auf seiner Reise durch alle Weltteile und aller Herren Länder am kommenden Donnerstag nach Halle einreisen...

- Selbstmord. Der Former Reinhold Seiler aus Erfurt wurde gestern in einer Gastwirtschaft am Unterberg durch den Revolver vorbrand erhängt aufgefunden und mit dem Leidenen nach dem Nordfriedhof gebracht...

- Ein Gespenst. Welter glücklicherweise kein Menschenleben zum Opfer gefallen ist, entfiel gestern Nachmittag gegen 4 Uhr in der Gießstraße Nr. 49...

- Einbruchsdelikte. In der letzten Zeit treibt eine Gesellschaft von Einbrechern in unserer Stadt ihre Unwesen. Fast täglich hört man von Einbrüchen in Geschäftshäusern und Privatwohnungen...

- Stadtheater. „Der fliegende Holländer“, romantische Oper von R. Wagner. Auf „Lohengrin“, das stürzende Drama des von Gott gesandten Ritters...

hinichtlich der Darstellung des Innenlebens sich himmelstrebende weibliche Charaktere aus der Periode des unheimlichen Schicksals hinter sich läßt. Unsere neue Vertreterin dieser herrlichen Partie, Fräulein Stoll, hat gestern schon eine aufregende Leistung...

- Aus dem Bureau des Stadtkommissars wird uns geschrieben: Die für nächsten Sonntag Nachmittag angekündigte zweite Follovorstellung für keinen Preis (90 M.) wird am Montag...

- Aus dem Bureau des Neuen Theaters wird uns geschrieben: Die ganz besondere Anziehungskraft, welche die lustige Revue „Hinter den Frauen“ auf das Publikum ausübt, veranlaßt die Direktion, die nächste Wiederholung bereits am Sonntag, den 4. Oktober anzusetzen...

- Leipziger Kunstleben. Dr. W. K. In der Albertshalle findet am Montag, den 6. Okt., das erste der „Neuen Abonnementkonzerte“ statt...

- Kirchliche Anzeigen. Am 19. Sonntag nach Trinitatis, den 5. Oktober, predigen: Zu St. Pauli: Vorm. 10 Uhr: Diakonus Grüneisen...

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

